

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 22

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Briefträger meldet seinem Chef, ein Hund habe ihn ins Bein gebissen. «Haben Sie etwas draufgetan?» fragt dieser. «Nein», antwortet der Briefträger, «es hat ihm auch so geschmeckt.»

«Ich arbeite im Theater als Rollenverteiler.»
«Ist denn das nicht sehr schwer?»
«Überhaupt nicht, in jede Toilette eine.»

Der Bauer verlangt für seinen Zuchtstier ein Kräftigungsmittel. «Welches hatten wir denn das letzte Mal?» fragt der Tierarzt. «Das weiss ich nicht mehr, aber geschmeckt hat es nach Pfefferminz.»

«Papi, sind Trottel Tiere?»
«Unsinn! Das sind Menschen wie du und ich!»

«Sind die Räume eigentlich hellhörig?» fragt der Mieterinteressent den Vermieter. «Na ja, es geht so», meldet sich eine Stimme von nebenan.

Arzt: «Ihnen fehlt überhaupt nichts, Sie brauchen nur etwas Bewegung. Was sind Sie denn von Beruf?»
«Stürmer in der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft.»

«Ihr Tabak stinkt!»
«Das weiss ich. Deshalb verbrenne ich ihn ja auch in der Pfeife!»

Der Metzgermeister zur Bewerberin: «Bevor ich Sie einstelle — wieviel Gramm hat ein Kilo?»
«Na, so ungefähr 850.»
«In Ordnung, Sie sind eingestellt.»

Eines Abends badet der Vater seinen kleinen Sohn. Hinterher wickelt er ihn in ein Badetuch und meint: «Na, siehst du, wir haben das auch ohne die Mami geschafft.»
«Ja, das stimmt», entgegnet der Kleine, «aber die Mami zieht mich vorher immer aus!»

Fragt der neue Farmer seinen kanadischen Nachbarn: «Sag mal, woran kann ich einen Schwarzbären von einem Grizzly unterscheiden?»
«Nun ganz einfach: Der Schwarzbär kommt zu dir rauf auf den Baum, und der Grizzly schüttelt dich runter!»

«Mir ist nicht gut.»
«Dann geh doch zum Arzt!»
«Ja, mach' ich — aber zuerst muss mir wieder besser sein!»

Liebesgeflüster in sternenklarer Nacht. Er: «Schau nur, der grosse Wagen!»
Faucht sie: «Es ist eine so wunderschöne Nacht, und du hast nur Autos im Kopf!»

Feldweibel: «Was sind Sie im Zivilleben von Beruf?»
Rekruit: «Coiffeur.»
Feldweibel: «Gut, dann wegtreten zum Rasenmähen!»

«Treiben Sie Sport?»
«Ja, ich sammle Briefmarken.»
«Das ist doch kein Sport.»
«Und ob — ich sammle Olympia-Marken!»

«Du, Vreni, wenn wir verheiratet sind, können wir dann bei deinen Eltern wohnen?»
«Nein, Franz, das geht nicht, die wohnen nämlich auch noch bei ihren Eltern!»

Alfred zu seinem Kollegen: «Ich trage keinem etwas nach — nicht einmal Leuten, die mir Dinge angetan haben, die ich ihnen nie verzeihen werde.»

«Liebst du mich immer noch, Heidi?»
«Aber ja doch, Erwin. Glaubst du, ich würde mir sonst jeden Abend deine todlangweiligen Telefongespräche anhören.»

Und übrigens ...
... nehmen uns Glastüren die ganze Freude am Schlüssellochgucken!

KATER SOKRATES

VON PHILIPPE GELUCK



© EDITION OLMS ZÜRICH